

STUDIENKURS RELIGION

Höpflinger | Müller

# Religionen und Tod



Nomos

## STUDIENKURS RELIGION

**Lehrbuchreihe für Studierende der Religions- und Kulturwissenschaft sowie für Lehramtsstudierende**

Wissenschaftlich fundiert und in verständlicher Sprache führen die Bände der Reihe in die zentralen Themengebiete, Theorien und Methoden der Religionswissenschaft ein und vermitteln die grundlegenden Studieninhalte. Die konsequente Problemorientierung und die didaktische Aufbereitung der einzelnen Kapitel erleichtern den Zugriff auf die fachlichen Inhalte. Bestens geeignet zur Prüfungsvorbereitung u.a. durch Zusammenfassungen, Wissens-, Diskussions- und Verständnisfragen sowie Schaubilder und thematische Querweise.

Anna-Katharina Höpflinger | Yves Müller

# Religionen und Tod



**Nomos**



Onlineversion  
Nomos eLibrary

**Die Deutsche Nationalbibliothek** verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8487-6714-4 (Print)

ISBN 978-3-7489-0835-7 (ePDF)

1. Auflage 2022

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2022. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

## Inhalt

<b>Vorwort – der Tod und wir</b>	7
<b>1 Ein Labyrinth an Fragen – Einstieg ins Thema</b>	13
<b>2 Religion und Tod – ein komplexes Wechselspiel</b>	23
2.1 Symbolisierungen des Todes	25
2.2 Sterben, Tod, Religion, Religionen	31
<b>3 Mensch, Kultur, Tod – Kontextbezogenheit von Vorstellungen und Praktiken</b>	33
3.1 Tod als natürlich und abnormal?	33
3.2 Todeskonzepte als zeitspezifisch	35
3.3 Todeskonzepte als kulturspezifisch	40
3.4 Todeskonzepte, Menschen- und Weltbilder	43
<b>4 Aufruf zum „guten“ Leben – Bilderstrecke Memento Mori</b>	45
<b>5 „Have a good day“ – religiöses Handeln und sozialer Tod</b>	59
5.1 Körperliches und soziales Sterben	61
5.2 Religion und das soziale Leben	66
5.3 Manipulierbar und reversibel	69
<b>6 Mumifizierung oder Feuerbestattung – religiöser Umgang mit dem toten Körper</b>	71
6.1 Konservierung des verstorbenen Körpers	75
6.2 Beschleunigung des körperlichen Transformationsprozesses	78
6.3 Der religiöse Umgang mit dem verstorbenen Körper	85
<b>7 In schwarzer Trauer – Symbolisierungen von Emotion</b>	93
7.1 Zwischen Emotion und Regulierung	96
7.2 Ein überkonfessionelles Übergangsritual	103
7.3 Trauer und Religion	105
<b>8 Das Sofa im Himmel – Gegenwelten des Todes</b>	107
8.1 Diesseits, Jenseits, Gegenwelt	109
8.2 Gilgameshs Reise	112
8.3 Charakteristiken von Gegenwelten	115
<b>9 Im interreligiösen Sarg – Werte und Normen</b>	121
9.1 Normen, Tod und Religion	122
9.2 Europäische medizinisch-magische Anthropophagie	124
9.3 Verbote auf dem Friedhof	128
<b>10 „Dann war es soweit“ – Erfahrungsbericht assistierter Suizid</b>	131

## **Inhalt**

---

<b>11 Transformationen – Räume des Todes in stetem Wandel</b>	<b>137</b>
11.1 Liminale Räume des Todes	139
11.2 Der Wandel römisch-katholischer Beinhäuser	140
11.3 Räumliche Übergänge	146
<b>12 Die Hand der Fatima und die Flügel der Engel – Bilderstrecke Friedhofgestaltung</b>	<b>149</b>
<b>13 Wenn Held*innen sterben – populärkulturelle Repräsentationen</b>	<b>159</b>
13.1 Populärkultur und Religion	160
13.2 Der Tod des Helden	161
13.3 Social Media Repräsentationen	165
<b>14 Das ENDE – Synthese zu Religion und Tod</b>	<b>169</b>
14.1 Das Buch der Bücher und Frau Religion	169
14.2 Das Wechselspiel zwischen Religion und Tod	174
14.3 Zum Schluss bleiben Fragen	180
<b>Literatur</b>	<b>183</b>
<b>Sachregister</b>	<b>191</b>
<b>Personenregister</b>	<b>192</b>
<b>Bereits erschienen in der Reihe STUDIENKURS RELIGION</b>	<b>193</b>

## Vorwort – der Tod und wir

### These dieses Vorworts:

In einem Dialog machen wir Ihnen unsere Relation zu Religion und Tod transparent, legen den Aufbau des Studienbuches dar und reflektieren über seine Ziele.

**Anna-Katharina Höpflinger (AKH):** Ich kann mich gut an meine erste Begegnung mit dem Tod erinnern: damals als Kind im Bergdorf, in dem ich aufwuchs. Die Verstorbenen wurden daheim aufgebahrt, und es war üblich, dass aus jedem Haushalt jemand auf Besuch in die Totenstube ging. Meine Großmutter, die in der Region aufgewachsen war und sich mit den Ritualen vor Ort gut auskannte, war bei uns, und selbstverständlich ging sie zur Aufbahrung. Sie nahm mich mit. Ich weiß noch, dass ich aufgeregt war. Nicht, weil ich Angst hatte, sondern weil es etwas Wichtiges und Erwachsenes war, das ich miterleben durfte. Ich wollte mich richtig benehmen und ebenfalls schwarze Kleidung anziehen wie mein Nani (meine Großmutter). Aber ich fand nichts Schwarzes in meinem Schrank, also tat es eben auch etwas Dunkelblauses. An die Leiche, außer dass es der Körper eines betagten Mannes war, kann ich mich nicht mehr erinnern; sie hinterließ scheinbar keinen bleibenden Eindruck. Dafür aber sind mir die vielen Leute, die da waren, und die ganz besondere Stimmung, die herrschte, in Erinnerung geblieben. Es war eine ambivalente Stimmung zwischen Hektik und Ruhe, zwischen Anwesenheit und Abwesenheit.

Als ich Jahre später in die Stadt zog, um zu studieren, verschwand die materielle Begegnung mit dem Tod aus meinem Leben. In Zeitungen, Heftchen und Büchern las man von Tod, im Fernsehen wurde darüber berichtet, meist im Zusammenhang mit Verbrechen, Krieg oder Zerstörung. In Filmen sah man gut inszenierte Leichen. Nur die „reale“ verstorbene Person blieb, ganz anders als in dem Bergdorf, für die Leute außerhalb des engeren Umfeldes unsichtbar. Erst im Zuge der Forschungen mit Yves Müller zu römisch-katholischen Beinhauskapellen, die 2013 begannen, sind mir wieder Verstorbene außerhalb der Medien begegnet. Einerseits als Gebeine, die in diesen Kapellen vor vielen Jahrzehnten ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Andererseits jüngst Verstorbene in Aufbahrungskapellen, neu geschaffenen religiösen Räumen, die für dieses Ritual vorgesehen waren und die Aufbahrung im Privathaushalt ersetzt haben.

**Yves Müller (YM):** Auch ich bin in einem Bergdorf aufgewachsen, wurde aber vom Tod abgeschottet. Ich kannte Beerdigungen und wusste, dass Menschen sterben. Meine erste Begegnung mit dem Tod, an die ich mich lebhaft erinnern kann, ist die Leiche meiner Großmutter. Sie wurde im Krankenhaus aufgebahrt. Ich sehe sie heute noch vor meinen Augen. Auch erinnere ich mich an ein mulmiges Gefühl im Magen, als wir den Aufbahrungsraum betraten. Diese Begegnung mit einer Verstorbenen war eine spezielle (im Sinne von seltene) und unangenehme Sache, die man schnell hinter sich bringen wollte. Ich erinnere mich auch an eine Beerdigung (leider weiß ich nicht mehr von wem), an der ich teilnehmen musste. Wie immer kaute ich Kaugummi, und mein Vater wies mich während der

## Vorwort – der Tod und wir

---

Zeremonie daraufhin, das sein zu lassen. Er sagte es mir in seiner Muttersprache Rätoromanisch, obwohl wir privat auf Schweizerdeutsch kommunizieren und nur sehr selten auf Romanisch. Das hat für mich als Kind eine gewisse Signifikanz signalisiert. Eine Beerdigung war demnach etwas Ernstes und Wichtiges. Intensiver mit dem Tod befasst habe ich mich dann erst, als ich in die Stadt gezogen bin. Ich habe verschiedene fotografische und literarische Projekte zum Thema Tod verfolgt. Deshalb wurden da Dinge sichtbar, die vorher unter den Teppich gekehrt wurden. Das mulmige Gefühl, wenn ich eine Leiche sehe, habe ich aber bisher noch nicht ablegen können.

**AKH:** Der Tod ist ein schwieriges Thema. Er hinterlässt starke Emotionen, Bedrängnis, Leid, kann aber auch mit Befreiung und Hoffnung verbunden sein. Man kann sich dem Tod sehr unterschiedlich nähern, medizinisch, juristisch, sozialwissenschaftlich, biologisch, theologisch, philosophisch, künstlerisch, um nur einige Ansätze zu nennen – und ihn dennoch nie erfassen. Er bleibt verborgen zwischen etwas, das nicht greifbar ist und dennoch in unzähligen Varianten und Bildern kommuniziert wird. Im vorliegenden Buch nähern wir uns dem Tod aus einer kulturwissenschaftlich geprägten religionswissenschaftlichen Sicht an. Ausgehend von der Beobachtung, dass man den Tod nicht widerspruchsfrei verstehen und erfassen, dafür aber mannigfach abbilden und metaphorisch umschreiben kann, fokussieren wir auf das, was beobachtbar und erfahrbar ist: die kultur- und zeitspezifischen Annäherungen an Tod. Dabei engen wir den Blick zusätzlich auf Religion ein. Denn der Tod tangiert existenzielle Fragen und steht somit im Zentrum dessen, womit sich Religionen beschäftigen.

**YM:** Meiner Meinung nach gehören die beiden Themen, Religion und Tod, zusammen. Obwohl ich nicht besonders religiös erzogen wurde, war immer eine Verbindung zwischen dem Tod und Religion vorhanden: Der Pfarrer wird ans Sterbebett gerufen (ob die sterbende Person wollte oder nicht), man wurde neben der Kirche begraben, etc. Sterben und Tod war für mich also immer in einem religiösen Kontext eingebettet. Beispiele gibt es viele, besonders anschaulich wird die Verbindung in den römisch-katholischen Beinhäusern, die oben schon genannt wurden und mit denen unsere Forschungen zu Tod begonnen haben. Beinhäuser sind römisch-katholische Kapellen, in die die Knochen der Verstorbenen, die nach einigen Jahren aus den Gräbern ausgehoben wurden, im Sinne einer Zweitbestattung gelegt wurden. Man sieht dort also noch heute Gebeine, die zum Teil kunstvoll zu Knochenwänden gestaltet sind. Diese Orte strahlen durch die vorhandenen menschlichen Knochen eine spezielle Atmosphäre aus. Ich habe viele Male beobachtet, wie sich Menschen an solchen Orten anders verhalten haben als wenige Meter nebenan. Es sind Orte des Respekts und der Rücksicht. Ganz ähnlich, wie man das von Friedhöfen oder Kirchen kennt. Es wird leiser gesprochen und langsamer gegangen. Manche Personen haben ihren Hut entfernt oder die Kameras weggelegt. Als Fotograf ist mir besonders letzter Punkt ins Auge gestochen. Denn ich war in solchen Situation meistens dort, um zu fotografieren.

**AKH:** Was dieses Beispiel, das Yves nennt, zeigt, ist, dass mit Sterben und Tod je nach Epoche und Kultur unterschiedlich umgegangen wird. Dabei findet man manchmal explizite Anweisungen, wie man sich zu verhalten hat, aber oftmals

ist die Art des Umgangs mit dem Tod „verinnerlicht“ im Sinne, dass wir vom regionalen und zeitlichen Kontext und den jeweils vorherrschenden Vorstellungen und Normen im Umgang mit Sterben und Tod geprägt sind. Diese Vorstellungen und Normen sind vielfach religiös geformt. Bei dieser Beobachtung will unser Buch ansetzen: Es geht dem komplexen Wechselspiel von Religion und Tod, den gegenseitigen Einflüssen, Überschneidungen und Prozessen nach. Im ersten Kapitel werden wir uns dieser Interrelation zunächst anhand von Fragen und dem Öffnen von Blickwinkeln nähern. Danach folgt in Kapitel 2 ein erstes theoretisches Nachdenken darüber, wie wir Tod und Religion überhaupt definieren können.

**YM:** Das 3. Kapitel widmet sich den zeit- und kulturspezifischen Ausformungen von Todeskonzepten und damit verbundenen Praktiken: Für die meisten gegenwärtigen Menschen in Europa ist der Tod etwas Natürliches und Körperliches. Aber verschiedene religiöse Traditionen haben andere Bezüge zu Sterben und Tod. Im 3. Kapitel wird deshalb über unterschiedliche religiöse Konzepte von Tod und deren Bezug zum Leben nachgedacht.

In Kapitel 5 wird die soziale Ebene der Relation zwischen Religion und Tod analysiert. Aus heutiger mitteleuropäischer „säkularer“ Sicht sind Bestattungsrituale für die Lebenden da. Aber zahlreiche Religionen vertreten Ideen eines Weiterlebens nach dem Tod. Aus deren Perspektive benötigen die Verstorbenen bestimmte Rituale, um zum Beispiel nicht zu Widergängern zu werden. Todesrituale stützen also das Zusammenleben der Lebenden, das „Leben“ der Toten und die Relation zwischen Lebenden und Toten. Umgekehrt erweist sich für den Blick auf den sozialen Aspekt des Zusammenspiels von Tod und Religion der Begriff des „sozialen Todes“ als hilfreich. Der „soziale Tod“ bezeichnet das soziale Ausgrenzen von physisch lebenden Personen aus einer Gemeinschaft, beispielsweise in der Sklaverei. Auch hierfür finden sich religiöse Rituale, die zum Beispiel die „Seele“ einer Person symbolisch abtöten.

**AKH:** Der physischen Komponente des Zusammenspiels zwischen Religion und Tod ist das 6. Kapitel gewidmet. Diese zeigt sich besonders in Bestattungspraktiken. Solche Praktiken kann man grob danach kategorisieren, auf welche Art sie mit den sterblichen Überresten umgehen: nämlich im Hinblick auf Konservierung, Auflösung oder Indifferenz bezüglich des Körpers. Auf eine Konservierung des Körpers zielen beispielsweise Mumifizierungspraktiken; auf eine Auflösung Praktiken, die den Körper schnell zersetzen und/oder die natürliche Verwesung beschleunigen; indifferent zeigen sich Vorstellungen, die ganz auf ein Diesseits gerichtet sind. Wir wollen im 6. Kapitel auf die ersten beiden Strategien, also Konservierung und Beschleunigung des Verwesungsprozesses, fokussieren, da sie eng mit religiösen Vorstellungen und Praktiken verbunden sind.

In Kapitel 7 steht die emotionale Dimension von Religion und Tod im Zentrum. Das Sterben von Menschen löst starke Emotionen aus. In verschiedenen religiösen Traditionen finden sich deshalb Trauerpraktiken, die den Trauerprozess strukturieren. Ein besonders ausgeprägtes Beispiel davon hat sich im US-europäischen Kulturraum des 19. Jahrhunderts ausgeformt. Wir werden diesem etwas genauer nachgehen.

## Vorwort – der Tod und wir

---

Der Umgang von Religionen mit dem Sterben ist eng mit Transzendenzvorstellungen verbunden; vielleicht ist diese Dimension sogar die erste, an die wir denken, wenn wir die Verbindung von Religion und Tod rekonstruieren. Nachdem in den vorangehenden Kapiteln ein Fokus auf religiöse Praktiken gelegt wurde, stehen in Kapitel 8 deshalb Jenseitsvorstellungen im Zentrum. Dabei werden wir jedoch nicht nur auf Postmortalitätsvorstellungen fokussieren, sondern auch auf andere Verbindungen zwischen Gegenweltentwürfen und Todeskonzepten.

**YM:** Tod und Sterben sind, wie wir bereits bei der Schilderung unserer Erfahrungen zu Beginn dieses Vorwortes gesehen haben, auch hochgradig reguliert, weshalb in Kapitel 9 die normative Ebene von Tod und Sterben in den Blick kommt. Bei diesem normativen Aspekt spielen religiöse Werte eine maßgebende Rolle, man denke etwa an das Tötungsverbot der zehn Gebote. In diesem Kapitel wird deshalb der religiösen Regulierung im Hinblick auf Tod und Sterben nachgegangen.

Mit einem Blick auf die Geschichte sehen wir, dass sich Bestattungspraktiken und der Umgang mit dem Tod gewandelt hat. Doch was wandelt sich? Wir schauen in Kapitel 11 am Beispiel von römisch-katholischen Beinhäusern auf die Veränderung des Umgangs mit dem Tod und zeigen, dass die besonders in öffentlichen Medien wie Zeitungen und online Portalen rezipierte Idee einer gegenwärtigen Verdrängung des Todes auch bei einem Beispiel, das starkem Wandel unterliegt, nicht so einfach vertreten werden kann.

**AKH:** Gut, dass du Medien erwähnst. Wir können uns nämlich fragen, woher wir unsere Vorstellungen über das Sterben und den Tod eigentlich haben. Meistens nämlich nicht aus eigener Beobachtung, sondern aus populärkulturellen Medien. In Bildern, Texten, Filmen, Blogs im Internet und vielen anderen Medien wird über Tod und Sterben nachgedacht. Das Kapitel 13 widmet sich deshalb anhand von zwei Beispielen populärkulturellen Repräsentationen des Todes und ihrer Vernetzung mit Religion.

Das Buch wird schließlich mit einer Synthese in Kapitel 14 geschlossen. Sie reflektiert die bisherigen Beobachtungen und tätigt einen Ausblick auf weiterführende Fragen.

Allerdings fehlen jetzt noch Kapitel 4, 10 und 12.

**YM:** Genau. Um über Tod und Religion nachzudenken, erscheint es uns wichtig, auch Bilder einzubeziehen. Sie zeigen Vorstellungen und Repräsentationen von Tod nämlich anders als Texte. Die Bilder sind insofern ein zentraler Teil unseres Argumentes. Kapitel 4 und 12 bieten zwei Bilderstrecken, die zu einer Diskussion anregen sollen: Die eine zeigt ausgewählte Memento Mori-Abbildungen, die andere Fotografien von Friedhöfen als Räume der Toten in der Schweiz. In Kapitel 10 drucken wir einen Erfahrungsbericht zu assistiertem Suizid ab und fordern Sie damit ebenfalls zur Diskussion auf.

**AKH:** Wie der Aufbau des Buches zeigt, ist das Themenfeld Religion und Tod riesig, es umspannt zahlreiche, eben auch existentielle, Themen und tangiert das ganze Menschsein. Wir können mit der vorliegenden Veröffentlichung deshalb